

Das FREITAGSFAX

Nr. 20 vom 20. Mai 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.
Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

Mozambique: 70 Moslems bekehren sich durch mutige Straßenjungs

Tabea Geipel arbeitet als Missionarin unter Straßenjungs in der tansanischen Metropole Dar es Salaam. Immer wieder erlebt sie dadurch, dass moslemische Jungs zu Jesus finden. So auch Rama, der sich zwei Tage nach seiner Bekehrung taufen ließ. Am Neujahrstag wagte er es, vor allen seiner streng moslemischen Verwandten von seinem neu gefundenen Glauben an Jesus und sogar seiner Taufe zu erzählen, auch wenn ihm dadurch der Ausschluss aus der Familie und seine Enterbung drohten. Gaspar, ein weiterer Junge von der Strasse, ging nach dreitägiger Gebets- und Fastenzeit mit einigen seiner gläubigen Mitschüler in eine Hochburg des Islam, um das Evangelium in verschiedene Dörfer zu bringen. Sie erlebten harten Widerstand, vor allem von den Zauberdoktoren. Da aber etliche Leute auf wunderbare Weise durch das Gebet dieser Schüler geheilt und befreit wurden, bekehrten sich mehr als 70 Moslems, die nun bestehenden Gemeinden zur Nachbetreuung anvertraut wurden.

Quelle: Tabea Geipel, AvC, Fax (+49)-6043-8136; Email: avcnidda@t-online.de

Sri Lanka: Wenn die Tiere den Tsunami riechen – Stamm der Veddhas gerettet

Bereits wenige Stunden nach den Nachrichten vom Tsunami-Desaster am 26. Dezember 2004 waren israelische humanitäre Teams fertig zur Ausreise, um medizinische und humanitäre Hilfe in die Krisengebiete zu bringen, berichtet Chaya, Mitglied der christlichen Adonai Roi Gemeinde in Israel. Sie selber kam mit Hilfsgütern aus Israel wenig später nach. Immer wieder erfuhren sie von erstaunlichen Geschichten der Bewahrung. In Sri Lanka angekommen sprachen sie mit einigen der Angehörigen der Veddhas, der einheimischen Ur-Bevölkerung, die im Dschungel leben. Wenige Stunden, bevor der Tsunami kam, wurden ihre Viehherden unruhig. Die Tiere spürten etwas und flohen aus der Gegend. Die Veddhas folgten ihrem Vieh und rannten aus der Gegend weg. Dadurch wurde der ganze Stamm gerettet...

Die Arche-Kirche in Batticaloa

Am Sonntag den 26.12. gegen 9 Uhr predigte Pastor Selvantha wie üblich in seiner Gemeinde in der srilankischen Hafenstadt Batticaloa. Neben vielen Besuchern waren die Bewohner kompletter Waisenhäuser im Gottesdienst. Selvanthas Frau ging kurz während der Predigt hinaus, weil das 11 Monate alte Baby schrie. Dort sah sie die Riesenwelle kommen, rannte zurück in die Kirche und schrie: „Lauft weg!“ Doch Pastor Selvantha rief: „Nein, rennt nicht weg, betet!“

Seine Frau und 6 andere Menschen verließen die Kirche, alle anderen blieben. Aus irgendeinem unerfindlichen Grund hatte kurz zuvor jemand alle Fenster geschlossen. Als die Wassermassen kamen, wuschen sie alles hinweg, auch die Frau des Pastors und das Baby. Das Wasser stieg bis über die Fenster hinaus, während die Gemeinde betete. Alle Menschen wurden gerettet, es kam noch nicht einmal Wasser in die Kirche. Es war wie zur Zeit der Arche Noah, berichtet Chaya...

Quelle: Chaya, Dugit, Adonai Roi Gemeinde; Postanschrift Dugit, PO Box 1875, Silverdale, WA 98383, USA.

Kirgistan: Nurlans verlorene Herde

Es ist Nacht. Im Mondschein irren zwei Menschen über Felder und Hügel: ein Mann und sein zwölfjähriger Bruder. Dunkel erheben sich über ihnen die Bergrücken des Tienschan-Gebirges, nahe der chinesischen Grenze. Schon seit Stunden suchen sie verzweifelt den wertvollsten Besitz ihrer Eltern: eine Herde mit 280 Schafen, berichtet Andreas Wendel, deutscher Missionar in Zentralasien. Nurlan, der 12jährige, hatte am Tag zuvor die Herde für 2 Stunden alleine gelassen. Nach seiner Rückkehr war die Herde verschwunden, und das in einer Gegend, in der Wölfe umherstreifen. Nurlan fürchtete seine strenge Mutter, die ihn schon beim Verlust eines einzigen Schafes hart bestrafen würde. Und nun fehlte die ganze Herde! Nach stundenlangen erfolglosen Suchen geben sie auf. Der ältere Bruder war im Gefängnis mit dem Evangelium in Kontakt gekommen und Christ geworden. Er sagte: „Wir müssen beten!“ Nurlan ist verblüfft. Beten? Er hatte das auch schon mal versucht. Als sein Bruder im Gefängnis war, stand er vor einer Statue Stalins, bekreuzigte sich und bat: „Stalin, hilf bitte, dass mein Bruder wieder frei kommt!“ Jetzt hört er, wie sein Bruder zu Jesus betet. Auch Nurlan sagt einige Worte zu Jesus, die Schuld seines Lebens steht ihm in diesem Moment deutlich vor Augen. Er bittet aber auch, dass sie die Schafherde wieder finden. Als sie sich von den Knien erheben, fühlt Nurlan einen tiefen Frieden. Und ein allzu bekannter Geruch steigt ihm in die Nase: Schafe! Nur etwa 150 Meter weiter lag in einem nicht einsehbaren Seitental die ganze Herde vollzählig und friedlich beieinander. Nurlans Herz jubelt, Jesus hat ihre Gebete erhört. Heute studiert Nurlan mit weiteren jungen Kirgisen an einer Bibelschule und betet darum, verlorene Menschen und nicht länger Schafe zu finden, die zum Hirten Jesus zurückfinden sollen.

Quelle: DMG informiert; Fax (+49)-7265-959109